

SCHLOSS RECHTEN THAL

Ansitz, Schloss und Bildungsakademie Zur Geschichte von Rechtenthal

Nachrichten über den Ort, wo heute Schloss Rechtenthal steht, reichen bis in die frühe Neuzeit zurück. Für das Jahr 1595 findet ein „Prenter-Höfl“ in Söll Erwähnung, also in einer Gegend mit viel adeligem Grundbesitz, der von Bauernfamilien bearbeitet wurde, die vielfach vom nahen Nonsberg hierhergezogen waren.

Laut Theresianischem Kataster war der Prenterhof in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts im Besitz der Familie Stefenelli, die im Jahre 1772 von Maria Theresia in den Reichs- und erbländischen Adel erhoben wurde mit den Prädikaten „von Prenterhof und Hohenmauer“. Diese bezogen sich auf ihren Besitz bei Tramin, der damit zu einem adeligen Ansitz erhoben wurde, und auf ein Gut oberhalb von Trient. Ob die Stefenelli das Gebäude in irgendeiner Weise verschönern und verzieren ließen, um der neuerworbenen Würde Ausdruck zu verleihen, ist nicht überliefert. Bekannt ist, dass er bald danach in andere Hände überging. Genannt werden das Kloster Ettal, Anton Romani und schließlich ab 1823 der aus dem nahen Kaltern stammende Franz Sales v. Unterrichter. Als stellvertretender Leiter mehrerer Gerichtshöfe im Königreich Lombardo-Venetien, als Regierungspräsident in Klagenfurt und – das ist tatsächlich bemerkenswert – Tiroler Vertreter beim Parlament in der Frankfurter Paulskirche 1848 durchlief er eine glänzende Karriere und es verwundert nicht, dass er ganz den Gepflogenheiten des Österreichischen Kaiserreiches entsprechend 1839 mit dem Prädikat „von Rechtenthal“ in den Freiherrenstand erhoben wurde.



Historische Ansicht von Schloss Rechtenthal

Unterrichter, der sich übrigens auch als Schriftsteller betätigte und zahlreiche Dramen verfasste, schreibt in seinen Memoiren, er habe Rechtenthal als repräsentativen Witwensitz für seine Frau vorgesehen. Durch Zukäufe rundete er die Besitzung ab, die mehrere weitere Höfe in der näheren Umgebung sowie Grundstücke in Tramin, in Kaltern (u. a. am See) und in Pfatten umfasste, so dass eine Größe von etwa 50 Hektar erreicht wurde. Daneben gehörte ihm das stattliche Schloss und Gut Salegg in Kaltern, das später von seinem ältesten Sohn Karl an Erzherzog Rainer v. Österreich verkauft wurde. Franz Sales Unterrichter Freiherr von Rechtenthal darf daher als einer der bedeutendsten Großgrundbesitzer des Überetsch in der Mitte des 19. Jahrhunderts gelten.



*Der Erbauer Franz Sales Unterrichter
Freiherr von Rechtenthal*



*Seine Frau Josefine Elisabeth Droin de la Verte –
Rechtenthal war als ihr Witwensitz gedacht*



*Freiherrliches Wappen der
Unterrichter von Rechtenthal
mit dem Wahlspruch „Thu
recht und schau nicht um.“*

Rechtenthal ging schließlich auf dem Erbweg an seinen zweiten Sohn Otto, der es erfolgreich verwaltete und mit seiner Familie bewohnte und belebte. Sein Sohn Valentin, aus der Ehe mit Gräfin Maria (Irma) Tanzi wurde ebenso auf Rechtenthal geboren wie seine Tochter Josephine, die 1899 den Deutschen Eugen Friedrich von Bressensdorf heiratete. Sie folgte ihrem Vater im Besitz von Schloss und Gut. Das beginnende 20. Jahrhundert hielt jedoch für sie und ihre Kinder Otto und Irmgard vor allem eine Kette von Schicksalsschlägen bereit: Eugen von Bressensdorf fiel im Ersten Weltkrieg, Josephine selbst starb 1919 an der Schwindsucht.



*1905 – Die Enkelin des Erbauers, Josephine von Bressensdorf,
geb. Freiin Unterrichter von Rechtenthal, mit ihrem Sohn Otto,
der seinen Südtiroler Besitz nach dem 1. Weltkrieg verlor.*



*1914 – Otto von Bressensdorf, 14 Jahre;
Irmgard von Bressensdorf, 9 Jahre*

Die beiden unmündigen Kinder, die von ihrem Vater die deutsche Staatsbürgerschaft trugen, sahen sich nach dem Ende des Kriegs mit den strikten Regelungen des Königreichs Italien im Umgang mit Besitzungen des Feindes in den neu erworbenen Gebieten konfrontiert. Wie andere Immobilien wurde auch Rechtenthal der *Opera Nazionale dei Combattenti (ONC)* einverleibt, die mit dem Gewinn aus ihrem Verkauf die italienischen Frontkämpfer unterstützen sollte. Otto von Bressensdorf, der schließlich auch den frühen Tod seiner Schwester zu beklagen hatte, versuchte zwar sich einer Sammelklage anzuschließen und die drohende Enteignung abzuwenden, hatte aber damit keinen Erfolg und wurde mit einer bescheidenen Summe entschädigt. Er verließ Rechtenthal, zog nach München, heiratet dort, gründete eine Familie, der ein Sohn Otto entstammte und starb bereits 1935.

Rechtenthal wurde an die *Congregazione di Carità di Termeno* verkauft, dem Traminer Spitalsfond, die hier ihrem seit Jahrhunderten bestehenden sozialen Auftrag nachkam, sich um Kranke und Kinder zu kümmern. Von dem hier eingerichteten Krankenhaus zeugt noch eine zeitgenössische Fotografie. Der Name „Ricovero Regina Elena“ erinnert an die Widmung des Baues an die Gemahlin des damaligen italienischen Königs.



Inmitten einer Kinderschar Schwester Luicard von der Congregazione di Carità, die im Schloss ein Kinderheim führte.

Ricovero Regina Elena – so die Aufschrift an der Ostmauer, zu Ehren der italienischen Königin. In der Zwischenkriegszeit war im Schloss ein Spital untergebracht.



Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden im Schloss Sozialwohnungen eingerichtet. Zeitweise lebten hier ohne viel Luxus an die dreizehn Familien, die sowohl den Hauptbau als auch die Türme bewohnten, Tiere hielten und die Parkanlagen als Gemüsegärten nutzten.

In den 80er-Jahren machte das Gerücht die Runde, man denke daran, das Schloss abzureißen, woraufhin sich das Denkmalamt einschaltete: Rechtenthal wurde 1989 unter Denkmalschutz gestellt, 1994 begannen die Restaurierungsarbeiten.



Der Innenhof vor der Restaurierung



Das Hauptgebäude im desolaten Zustand

Zudem wurde die Idee entwickelt, hier eine Fortbildungsakademie für Lehrpersonen einzurichten, die am 22. Dezember 1997 dem damaligen Pädagogischen Institut übergeben wurde und im März 1998 ihren Betrieb aufnahm. Seit 2002 ist das Land Südtirol offiziell im Besitz von Schloss Rechtenthal und wird heute von der Pädagogischen Abteilung geführt.



Seit 25 Jahren ist Schloss Rechtenthal ein Ort des Lernens und der Weiterbildung für Lehrpersonen und Pädagogische Fachkräfte.

Bibliographie

Benutzte Archive

Bozen, Südtiroler Landesarchiv

Bozen, Landesdenkmalamt

Neumarkt, Katasteramt

Rom, Archivio Centrale dello Stato

Tramin, Archiv der Fortbildungsakademie Rechtenthal

Primärquelle

Franz Sales Freiherr Unterrichter von Rechtenthal, Autobiographie, von ihm eigenständig niedergeschrieben im 90. Lebensjahre. Manuscript für die Familie. Brünn o. J.

Literatur

Rudolf von Unterrichter, Wanderungen durch die Jahrhunderte. Eine Familiengeschichte. Brixen 2015

Roland Zwerger, Der Ansitz Rechtenthal und die Familie v. Unterrichter, in: Tramin in Vergangenheit und Gegenwart. Aufsätze aus 30 Jahren. Tramin 2020, S. 358-360

Autor

Daniel Karl Mascher

Pädagogische Abteilung | Vorstandsmitglied des Südtiroler Burgeninstituts

